

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 9

Rubrik: Basler Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schau, seinen Baumeister Pöpelmann aus Dresden kommen, an die gleiche Stätte, wo fünfzig Jahre später, während der reizenden Rokokoblüte des Königs Stanislaus, der Tessiner Baumeister Merlini und der französische Maler Norblin arbeiteten. Trotz des vielen Fremdgutes ist die Physiognomie der polnischen Städte eigenartig geblieben. Alte Plätze von festgelegter Form erzählen von weiten Handelsbeziehungen dieses östlichen Landes; daneben tritt überall die Freude am Ornament entgegen, die in bodenständiger Volkskunst wurzelt.

In der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts löschten die drei Teilungen Polen als selbständigen Staat aus. In der Pariser Emigration schufen polnische Maler zur Zeit der Romantik Bilder aus der polnischen Geschichte mit deutlichem Hinweis auf das traurige Jetzt. Die künstlerische Handschrift war französisch, das Herz sprach polnisch. In der zweiten Jahrhunderthälfte wirkte der ausgezeichnete Bildnismaler Henryk Rodakowski (1823 bis 1894) in Paris, in neuerer Zeit Marcoussis, Kissling, Zak.

In Polen selbst vermochte sich unter der verständnisvollen österreichischen Regierung Krakau als Hochburg einer nationalen Bewegung zu entwickeln. Die kulturelle Autonomie blieb gewahrt und eine eigene Kunstakademie sammelte und entwickelte die Begabungen. 1897 wurde in Krakau die «Sztuka» gegründet, ähnlich den Sezessionsbewegungen in München, Berlin, Wien.

Es gibt alte polnische Holzschnitte, liebenswerte Reste einer volkstümlichen Kunst, in der alles zum Muster wird, Kleider, Augen und Haare der dargestellten Heiligen. Die neuere Graphik in Polen, Skoczylas vor allem,

knüpft mit modernem Kunstverstand an dieser schlichten Ueberlieferung an.

Die Polen sind ihrer Veranlagung nach keine Bildhauer. Kuhn führt vier Träger der plastischen Entwicklung an, den gefühlvollen Dunikowski, den leidenschaftlichen Wittig, den etwas kunstgewerblich und volkstümlich stilisierenden Holzbildner Szczepkowski und den harmonischen August Zamoyski. Der letztere, wohl das sicherste Talent, lebt in Paris und hat dort die Vereinigung «Cercle des artistes polonais à Paris» gegründet.

Kuhn hat in seinem Buch viel Material zusammengetragen, aber nicht intensiv gestaltet. Seiner Dartelung fehlt die grosse Linie, sie geht in Stoffanhäufung unter. Da die polnische Leistung selten über den Durchschnitt ragt, bedeutet das Buch mehr eine brauchbare Material- denn eine Wesensbereicherung. Unangenehm ist das Fehlen der Bildtitel und des Standortes unter den Abbildungen.

Doris Wild

Polnische Ausstellung im Schloss Rapperswil

In der diesjährigen Ausstellung ist zum Teil statistisches Material und Volkskunst ausgestellt, die für den vorzüglichen polnischen Pavillon der Weltausstellung Paris 1937 angefertigt und gesammelt wurde. Auch in Rapperswil ist die Ausstellung so frisch, knapp und qualitativ durchgeföhrt, dass niemand, der mit der Schweizerischen Landesausstellung zu tun hat, versäumen sollte, diese inhaltlich wie ausstellungstechnisch lehrreiche Veranstaltung anzusehen. Vorbildlich gut sind auch viele Beschriftungen und die offiziellen Verkehrsdrucksachen, Prospekte usw.

p. m.

Basler Kunstchronik

Ueber die Ausstellung des 1911 verstorbenen Thurgauer Malers Hans Brühlmann, die in Zürich mit so grossem Erfolg gezeigt worden war, ist in unserer Zeitschrift bereits geschrieben worden. Sie ist nun auch in Basel an Stelle einer ursprünglich vorgesehenen Ausstellung des Basler Kunstvereins von älteren Basler Malern gezeigt worden.

In Basel wurde man durch zwei Säle von Blumenmalern zu Brühlmann geführt. Von dem Offenburger Schriftkünstler Rudolf Koch, der als Gegengewicht zu seinen Studien von alten Schriften in seinen Mussestunden Blumen gemalt hat, sind 52 Blätter aus seinem «Blumenbuch» ausgestellt. Diese minutiösen und zarten Blumenstudien wurden nach Zeichnungen Kochs von seinem Schüler Fritz Kredel in Holz geschnitten und durch Rosel Küchler koloriert.

Ganz anders tritt uns die andere Blumenmalerin ent-

gegen. Ella Bürgin-Turner, eine über achtzig Jahre alte Greisin, stellt zum ersten Male aus. Sie ist eine Amerikanerin und stammt aus Chicago. Erst mit 65 Jahren begann sie zu malen, Blumen zu malen, nachdem sie Blumen ihr Leben lang kindlich geliebt und ein naturhaftes Verhältnis zu ihnen gehabt hatte. Blümlein für Blümlein holte sie aus dem Garten und aus dem Feld und malte sie getreulich ab, um aber aus den Einzelbildern bisweilen Kompositionen von meisterhafter Farbenstimmung zu gestalten. Manches liesse sich in eine Ausstellung von «peintres naïfs» einordnen; bei einigen Stücken überrascht ein genialer Zug, der niemals erlernt werden kann. Das naturhafte Verhältnis zu den wirklichen Blumen hat bei Ella Bürgin-Turner einen kaum wieder zu findenden Ausdruck in einer ebenso eigenartigen Kunst gefunden; Bewunderung verdienen namentlich auch die Blumenzeichnungen.

E. T.